

# Böckenheimer Anzeiger

Er erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Reizigerstraße 17, in Bockenheim.  
Verantwortlicher: Amt Tannus Nr. 4165.  
Inserentenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltezeit.  
Kontingente: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)  
Gratisbeilage: „Unstriktes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.  
einschließlich Beleglohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einzel. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1913.

Unsere verehr. **Postabonnenten** ersuchen wir, das Abonnement auf den „Böckenheimer Anzeiger“ gefälligst **sofort** zu erneuern, damit am 1. August in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

## Der Krieg.

Noch vor der am Montag nachmittag erfolgten Kriegserklärung hatten an der Donau die Feindseligkeiten begonnen, wenn es sich auch nur um belanglose Blänkeleien gehandelt hat. Es mag verschiedentlich aufgefallen sein, daß die österreichischen Truppen an der serbischen Grenze die ersten Tage, wenigstens dem ersten Anschein nach, nutzlos haben verstreichen lassen, aber man vergißt dabei, daß ein auch noch so marschbereiter Truppenteil doch immerhin Zeit braucht, um mit allem seinem Drum und Dran kampftüchtig zu sein, und dann vor allem hängen gerade die ersten Bewegungen von den taktischen Absichten der Armeeführung ab, und gerade eine kleine Unvorsichtigkeit kann für den gesamten Aufmarsch böse Folgen nach sich ziehen. Gewiß hat die österreichische Militärbehörde alles sorgfältig vorbereitet und bereits in den letzten Tagen große Truppentransporte erfolgen lassen, aber es ist zu berücksichtigen, daß der Eisenbahntransport eines Armeekorps drei bis fünf Tage in Anspruch nimmt, wozu noch die Fahrtdauer selbst hinzutritt. Aus taktischen Erwägungen heraus hat man wohl auch davon Abstand genommen, sofort in der allerersten Zeit Belgrad zu besetzen, was eine Kleinigkeit gewesen wäre. So ganz einfach wird sich der Krieg für die Österreicher kaum gestalten, denn man hat mit mehreren Operationslinien zu rechnen. Einmal handelt es sich um den Einmarsch von der ungarischen Seite her, dann von Bosnien aus, und kompliziert hat sich die Lage dadurch, daß Montenegro sich Serbien angeschlossen hat und infolgedessen größere Truppenmassen gegenübergestellt werden müssen, zum Zweck der Deckung von Bosnien und der rückwärtigen Verbindungen. Beschränkt man sich auf die Defensiv-, so ist das im Hinblick auf die bestehenden starken Grenzbesetzungen nicht so schwer, geht man aber zum Offensivkrieg über, so werden da angeichts des Charakters des Beländes große Schwierigkeiten nicht ausbleiben, aber sie würden wettgemacht durch den Einbruch, den eine Besetzung Montenegros allenthalben hervorrufen würde. Unangenehm ist für die Österreicher die Situation der Hafensstadt Cattaro, die durch den Lovitch-Berg beherrscht wird, auf dem schon vor Monaten die Montenegriner Batterien errichtet haben. Es würde für die Österreicher nichts anderes übrig bleiben, als sich mit Gewalt in den Besitz dieser Positionen zu setzen, wobei es ohne schwere Verluste nicht abgehen dürfte. Die Serben konzentrieren sich allem Anschein nach bei Kragujewatz, nachdem sie Belgrad geräumt haben. Das geschah mit Recht, denn die Festungswerke stammen noch aus der türkischen Zeit und sind von den modernen Geschützen in wenigen Stunden in Grund und Boden geschossen. Die Serben sind zwar bedeutend in der Minderzahl, aber die Beschaffenheit des

Beländes kommt ihnen sehr zu statten, und man wird daher vorwiegend mit einem Kleinrieg rechnen müssen, wenn selbstverständlich auch große Schlachten für die Entscheidung nicht ausbleiben werden. Immerhin aber wird noch einige Zeit vergehen, bis es zu umfassenden militärischen Aktionen kommt.

Wien, 29. Juli. Das „Fremdenblatt“ konstatiert gegenüber den vielfachen Erörterungen der internationalen Presse, wonach der Sache des Friedens ein großer Dienst hätte geleistet werden können, wenn Oesterreich-Ungarn für die Beantwortung der Note Serbiens eine Fristverlängerung gewährte, daß die serbische Regierung drei Fristen verstreichen ließ, ohne sie zur Befriedigung des österreichischen Standpunktes zu benutzen, nämlich die Frist von der Serajewer Mordtat bis zur Ueberreichung der Note am 23. Juli, sodann eine 48-stündige Frist zur Beantwortung der österreichischen Note und schließlich eine Frist von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen bis zu der gestrigen formellen Kriegserklärung, also neuerdings drei Tage. Die österreichische Regierung gab demnach Serbien vor Beginn der Feindseligkeiten wiederholt Gelegenheit zur Besinnung und Rettung des Friedens.

Wien, 29. Juli. Aus der ganzen Monarchie kommen Meldungen, daß die Mobilisierung unter großem Jubel der Bevölkerung und mit wahrer Begeisterung vor sich gehe. Besonders bemerkenswert ist, daß alle Nationalitäten des Reiches ohne Unterschied wetteifern, dem Ruf nach den Waffen Folge zu leisten. Tausende von Freiwilligen melden sich zum Waffendienst.

Wien, 29. Juli. Die Kriegserklärung hat zu ungemein enthusiastischen Kundgebungen geführt, die sich auch im Laufe des heutigen Vormittags fortsetzten. Allenthalben hört man Hochrufe auf Kaiser und Armee, sowie auf Deutschland und Italien.

Budapest, 29. Juli. Auch nachmittags wurde der Feuerkampf zwischen Semlin und Belgrad fortgesetzt. In Semlin darf ab 8 Uhr abends niemand die Straßen betreten. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben noch im Laufe des heutigen Vormittags bei dem Gefäßfeld um die Sadebrücke 17 Gefangene gemacht. Die Serben sind durchwegs Komitadschis, sie wurden unter starker Eskorte nach der Peterwarader Festung gebracht. Während des Bombardements wurden mehrere Verdächtige von der Polizei festgenommen. 160 serbische Untertanen wurden nach Peterwarad abgehoben. Im Laufe des heutigen Tages wurden in der Stadt drei serbische Offiziere verhaftet. Diese serbischen Offiziere sind ein Oberst, ein Hauptmann und ein Leutnant, sie wurden gleichfalls von der Militärbehörde nach Peterwarad eingeliefert.

Semlin, 29. Juli. Kurz vor 1 Uhr nachts wurden die Bewohner Semlins durch Schüsse aus dem Schloß geweckt. Zuerst knatterte Gewehrfeuer, dann erkünten dämpfe Kanonenschüsse. Man erfuhr, daß ein Donaudampfer, der mit drei Schleppten donauaufwärts fuhr und dann in die Save einlief, vom serbischen Ufer mit Maschinengewehren beschossen wurde. Die österreichischen Truppen und die herbeigeeilten Donaumonitore „Temes“, „Bodrog“ und „Samos“ traten in Aktion. Aus

Semlin eilt alles ans Donauufer, wo im Morgennebel Belgrad sichtbar wird. Von Westen wird heftiges Gewehrfeuer hörbar, unter dem sich die drei Monitore in Schlachtlinie dem Belgrader Donauufer in der Nähe der Festung Kalimegdan (der alte türkische Name für die Belgrader Zitadelle) näherten. Die „Temes“ feuerte zuerst. Man sah eine Granate bei der hochgelegenen Festungslafette explodieren. Nun folgte abwechselnd von den drei Schiffen Schuß auf Schuß. Vom Dach der Festungslafette steigt schwarzer Rauch auf. Das Dach war getroffen worden und in Brand geraten. Auch an einer anderen Stelle unterhalb der Kalimegdan, in der Nähe des Elektrizitätswerkes (das von der Festung durch die alte Türkenstadt und den Botanischen Garten getrennt ist), sieht man Feuer aufflammen. Die Brände wurden gelöscht, doch flammte die Kaserne, wiederholt getroffen, auf. Ab und zu mischt sich unter die Granaten ein Schrapnell, an der weißen, in der Luft sich ballenden Rauchwolke kenntlich. Das Feuer der Monitore wurde auch durch mehrere Haubitzengeschütze vom österreichischen Ufer aus unterstützt. Von serbischer Seite wurde nur mit Gewehrschüssen geantwortet. Gerade während der heftigsten Kanonade erhob sich über der Donau die strahlende Sonne. Jetzt fahren die Monitore am serbischen Ufer immer mehr an das Ufer heran unter fortwährendem Feuer. Der Rauch der Dampfser lag in schwarzen Schwaden über der Donau, während der weiße Rauch der Geschossexplosionen da und dort unter der Belgrader Festung erschien. Um halb 5 Uhr früh stellten die Donau-Monitore das Feuer ein und verließen das serbische Ufer. Dann trat vorläufig Ruhe ein.

Semlin, 29. Juli. Die Serben haben gestern den österreichischen Dampfer der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Jnn“ beschossen. Der Kapitän des Dampfers hat dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ über den Vorfall folgendes mitgeteilt. Um halb 1 Uhr mittags setzte sich der Dampfer „Jnn“ mit drei leeren Schleppten in Bewegung, um die Save aufwärts nach Bosnien zu fahren. Kaum waren wir vor der Belgrader Festung, als die Serben aus Maschinengewehren mehr als tausend Schüsse gegen den Dampfer abgaben. Es wurde niemand verletzt, doch habe ich den dritten Schleppter verloren. Die uns begleitenden Monitore feuerten sofort Kanonenschüsse ab, die in der Richtung von Topshider wesentlichen Schaden angerichtet haben. Um halb 2 Uhr wurde die Eisenbahnbrücke bis zu dem dritten Pfeiler in die Luft gesprengt. Wie ich höre, ist sie auch auf österreichischer Seite in die Luft geflogen. In der Nacht herrscht Ruhe.

Belgrad, 29. Juli. Ueber ganz Serbien ist der Belagerungszustand verhängt worden. Der Hof und die Regierung weilen noch in Nisch.

Belgrad, 29. Juli. In der Slupischina erklärte Pafitsch, die Nation vertraue auf Rußland und die eigene Armee.

Belgrad, 29. Juli. Wie hier verlautet, ist die Neutralitätsklärung Bulgariens auf einen privaten Druck seitens der russischen Regierung erfolgt.

## Harte Köpfe.

Roman von Paul Blis.

(19. Fortsetzung.)

„Nun, ich wollt's Ihnen bloß erzählen, denn Sie hören und sehen ja hier nichts von der Welt!“  
Lachend verabschiedete man sich.

Als Bruno allein war, schwand seine Beherrschung dahin. Alles in ihm bebte von neuem, alles war wieder in Aufruhr.

Wenn es wahr wäre! Wenn sie jetzt den Hans heiratete!

Ach, er wagte es noch nicht, das zu glauben.

Dennoch nagte aber eine heimliche Angst an ihm, die Angst, daß es doch vielleicht wahr sein könnte.

Wenn Hans sie heiratete!

Ach! Der Gedanke trieb ihn zum Wahnsinn.

Immer dieser Bruder, der ihm das Glück wegnahm!

Er hatte er ihm das Herz und die Liebe der Mutter genommen — dann hatte er ihm alle Freuden und Wonnen der Jugend vergällt — dann ihn in Schatten gestellt, wohin man auch gekommen war, — dann hatte er mit leichter Hand sein schwer erworbenes Geld verjubelt — und nun kam er wieder und nahm ihm die letzte Hoffnung auf das Glück — — — ach, zum erstenmal war es ihm klar, daß er seinen Bruder haßte!

Ja, es war ein heißer, ehrlicher Haß, der ihn erfüllte, ein Haß, so bitter ernst, so tief, daß selbst der Tod diese Klust nicht zu überbrücken vermochte.

Aber halt! Jetzt gab's kein Zurückweichen, nein, jetzt blieb es, sich mutvoll stellen.

Und nun ließ er mit einem Male alle seine Pläne und Vorsätze um.

Jetzt empfand er es als eine Pflicht sich selbst gegenüber, daß er dem Fest seiner Mutter beiwohnte.

Ja, das wollte er nun!

Auge in Auge wollte er sehen, ob sie es wagen würde, ihm das anzutun.

Als der alte Buchhalter den geschäftlichen Auftrag seines Herrn ausgeführt hatte, machte er sich daran, jetzt den Privatbrief zu besorgen und ging zu Fessings.

Der Diener führte ihn sogleich zu der Herrin des Hauses, der Walter mit einer Empfehlung Brunos das Briefchen abgab.

Frau Konsul nickte gnädig, erbrach und las den Brief. Und als sie gelesen hatte, ging ein leichtes Lächeln der Beruhigung über ihr Gesicht, diesmal war es ihr doch lieb, daß Bruno nicht kam!

In diesem Augenblick trat auch Hans ein.

Die beiden Männer begrüßten sich, und einen Augenblick lang sahen sie sich fest an; sie kannten einander nicht, hatten sich nie im Leben gesehen, und dennoch sah der eine im Gesicht des anderen etwas, das ihn einen Augenblick lang fesselte und ihn an irgend etwas erinnerte.

„Bruno schreibt ab,“ sagte die Konsulin, „er kann nicht kommen.“

„So, so,“ meinte Hans nur — auch ihm war es so ganz lieb —, dann wendete er sich direkt an den Allen: „Sind Sie bei meinem Bruder angestellt?“

Walter, der noch immer nicht wußte, wo er diesen jungen Mann schon mal gesehen hatte, antwortete: „Jawohl, Herr Fessing, ich bin Buchhalter bei Ihrem

Herrn Bruder — Walter ist mein Name.“

Und nun, beim Hören dieses Namens, huschte es wie ein leises Erschrecken über Hans' Gesicht.

Und im gleichen Augenblick auch entsann sich nun der Alte, wo er dies Gesicht schon einmal gesehen hatte — ein Schreck, ein entsetzlicher Schreck durchfuhr ihn.

Das alles dauerte einen Augenblick.

Dann sagte Hans ruhig und herablassend: „Bitte, grüßen Sie meinen Bruder, und sagen Sie, wir bedauern sehr, daß er nicht kommen könne.“

Im nächsten Augenblick war der Alte draußen.

Aber wie er hinausgekommen war, wußte er nicht.

Er zitterte, denn er war maßlos erregt.

Er hatte eine Entdeckung gemacht, die ihn vor Schreck erstarrten ließ — eine fürchterliche Entdeckung.

Ach, er bebte vor Wut — jeder Nerv in ihm bebte.

Ja, ja, dieser Kavalier war der Mörder.

Jeder Zweifel war ausgeschloffen, denn die Ähnlichkeit mit jener Photographie, die bei der Toten gefunden wurde, war unverkennbar; unter Hunderten hätte er diesen Menschen wiedererkannt! Und dann sein Erschrecken, als er den Namen Walter hörte — alles sprach dafür, daß er es war.

Aber halt, da war ja noch ein Erkennungszeichen. Der Photographierte trug einen Uniformrock, er war Einjähriger beim Garde-Alexander-Regiment.

Nun also eine Bestätigung finden, daß Herr Fessing dort sein Jahr abgedient hatte.

Mit letzter Kraftanstrengung schleppte sich der alte Mann in die Restauration, die neben dem Fessingschen Hause war.

Er ließ sich ein Glas Bier geben und begann mit dem Wirt ein Gespräch, zuerst von alltäglichen Sachen,

Berlin, 29. Juli. Heute in später Abendstunde fand in Potsdam beim Kaiser eine Konferenz statt, an der der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Jagow, der Kriegsminister, Staatssekretär v. Tirpitz, der Chef des Generalstabes v. Moltke, ferner die Chefs des Militär- und Marinekabinetts, Generaloberst v. Bressen und mehrere Herren des Reichsmarineamts teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachstunden.

München, 29. Juli. Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer hielt der Präsident Dr. v. Ortner eine Ansprache an das Haus, in der er auf den Ernst der politischen Lage hinwies und auf die Gefahr aufmerksam machte, daß die Kriegsstimmen auch auf das Deutsche Reich herübergeschlagen könnten. Unter diesen Umständen richtet er an das Haus das Ersuchen, die Verhandlungen des Landtags zu beschleunigen, damit sie möglichst bald ihr Ende erreichen. Sollte sich jedoch in der politischen Lage etwas wesentlich Neues ereignen, so werde man sich morgen neuerdings verständigen und wohl auch eine Erklärung der Staatsregierung zu erwarten haben.

Paris, 29. Juli. Wie die abwartende Haltung Russlands so wirkt heute auch die bedächtige Behandlung der diplomatischen Seite des Konflikts durch Deutschland sehr beruhigend auf die Presse. Die Zeitungen bezaubern sich dazu, den friedlichen Bemühungen Deutschlands Vertrauen entgegen zu bringen. Sie begrüßen es, daß Deutschland, obwohl es eine förmliche Botschafterkonferenz ablehnen mußte, doch bereit ist, an weiteren Verhandlungen teilzunehmen. In politischen Kreisen ist es mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß der deutsche Botschafter, Freiherr von Schön, gestern im Ministerium des Auswärtigen Gelegenheit zu einer längeren Unterhaltung mit Delcassé gehabt hat. — Der „Matin“ läßt sich aus Berlin den Eindruck übermitteln, daß Deutschland ehrlich auf die Erhaltung des Friedens bedacht ist, nachdem es die Ueberzeugung von der Solidarität Englands mit Rußland und Frankreich erhalten habe. Die französische Regierung hat, wie wohl alle Regierungen der von dem gegenwärtigen Konflikt bedrohten Länder die üblichen Vorsichtsmaßregeln getroffen für die Eventualität einer Mobilmachung. Sie hat die Borräte für die Armee vervollständigt und das Transportmaterial ergänzt. Das Personal der öffentlichen Verwaltungen und der Eisenbahnen darf keinen Urlaub mehr erhalten. Die Eisenbahnen stehen unter militärischer Bewachung usw. Alle diese Maßregeln greifen naturgemäß schwer in das Privatleben ein, führen zur Verbreitung alarmierender Nachrichten. Die Regierung hat aber weder Dispositionsurkunden noch Reservisten einberufen und jeden Akt unterlassen, der als Beginn einer Mobilisierung charakterisiert werden könnte.

Rom, 29. Juli. Der König ist gestern Vormittag nach einer kurzen Kreuzfahrt im Mittelmeer hier eingetroffen. Er empfing sofort den Ministerpräsidenten Salandra in Audienz. Am Nachmittag empfing der König di San Giuliano und die Chefs des Generalstabes und des Admiralsstabes. Nach der Messe im Pantheon empfing der König abermals den Ministerpräsidenten und dann den Kriegsminister. Der König ist heute wieder nach Sant Anna Soldieri, wo sich die Königin und die Prinzen befinden, abgereist und wird in den nächsten Tagen nach Rom zurückkehren.

Rom, 29. Juli. Die Blätter sind im allgemeinen bei der Besprechung der Lage der Ansicht, daß die Kriegserklärung nicht ein Scheitern jeglicher diplomatischer Handlung in sich schließt, welche beabsichtige, den Konflikt zu lokalisieren. So schreibt der „Messaggero“, die Möglichkeit eines direkten Uebereinkommens zwischen Österreich-Ungarn und Rußland scheint ausgeschlossen. Der militärische Vormarsch der österreichischen Truppen könnte aber eine Genugtuung für das Volk und das Meer sein, die ein Einverständnis erleichtern würde. „Popolo Romano“ hebt hervor, daß Österreich-Ungarn erklärt habe, daß es sich nur gegen serbische Hinterhältigkeiten schämen will. Folglich sei jede Gebietsveränderung ausgeschlossen. Italien begleite Österreich-Ungarn als Bundesgenosse und Freund.

London, 29. Juli. Die russische Mobilisierung beschränkt sich auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirke stehen vier Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps ge-

bracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reservisten für die Westgrenze zusammengezogen werden.

Wien, 30. Juli. Hier ist die Nachricht von einer schweren Niederlage der Serben eingetroffen. Bei Toca an der bosnisch-serbischen Grenze sollen zwei Divisionen der dort stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte angegriffen haben. Nach einem heftigen Gefecht gelang es den Österreichern, die Serben zurückzuwerfen. Ein Teil der Serben wurde umzingelt und zur Waffenstreckung gezwungen. Die Serben hatten 800, die Österreicher 200 Tote.

Semlin, 30. Juli. In allen Bevölkerungsklassen von Semlin herrscht durchaus gehobene Stimmung. Offiziere und Mannschaften sind stolz, als erste ins Feuer gekommen zu sein. Während die Österreicher bei den Kämpfen um die Brücke nur die Verwundung eines Offiziers und zweier Soldaten zu beklagen haben, ist der Verlust des Feindes weit größer.

Budapest, 30. Juli. Nach Meldungen, die hier gestern abend vorliegen, haben die österreichischen Truppen nach vorausgegangenem Bombardement Belgrad eingenommen.

Budapest, 30. Juli. Bei dem Einzug der österreichischen Truppen in Belgrad wurden außer einigen Soldaten nur zwei Oberleutnants leicht verletzt. Als erste Truppen betraten das 44. und das 68. Infanterieregiment serbischen Bodens. Die Einwohner Belgrads sind bis auf 30-40000 gestücht. Als einziger Amtsinhaber ist der Bürgermeister zurückgeblieben, der die österreichischen Offiziere bat, das Leben, das Hab und Gut der Bürger in Schutz zu nehmen. Die Offiziere sagten selbstverständlich zu, daß keinem friedlichen Bürger ein Leid zugefügt würde.

Köln, 30. Juli. Wie die Kölnische Zeitung meldet, hat ein Petersburger Telegramm zufolge der Zar die nach den Schönen geplante Reise, sowie sämtliche damit verbundenen Festlichkeiten zum Jubiläum der Schlacht von Pungo aufgegeben.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Die letzten Torpedobootstotillen sind aus dem Norden hier eingetroffen. Somit befindet sich die ganze Hochseeflotte in den heimischen Gewässern.

Paris, 30. Juli. Wie dem Berliner Lokalanzeiger von Deutschen, die gestern nach Berlin zurückgekehrt sind, mitgeteilt wird, verlassen zahlreiche Deutsche mit Frau und Kind die französische Hauptstadt. Dortige deutsche Kreise vertreten den Standpunkt, daß diejenigen Deutschen, die über Vermittel verfügen und abkömmlich sind, gut daran tun, Paris zu verlassen. Dasselbe Blatt will weiter erfahren haben, daß alle Bahnstationen im Osten Frankreichs von Militär wimmeln.

Paris, 30. Juli. Heute nacht hat unerwarteter Weise, wie der Vertreter der Telegraphen-Union erzählt, ein zweiter Ministerrat stattgefunden. Eine Anzahl Minister erschienen um Mitternacht im Elysée und ließen den Präsidenten Poincaré, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, wachen. Die Minister unterbreiteten dem Präsidenten eine Anzahl Telegramme, die in später Nachtstunde im Auswärtigen Amt eingetroffen waren. Von dem Inhalt der nächsten Ministerversammlung ist nichts bekannt geworden. Auch die französische Presse war von dieser zweiten Sitzung der Minister noch nicht unterrichtet und veröffentlicht diese Tatsache, die geeignet ist, neue schwere Beunruhigungen hervorzurufen, noch nicht.

Paris, 30. Juli. Der ins serbische Hauptquartier entsandte Sonderkorrespondent des „Matin“ meldet über den Eindruck, den die österreichische Kriegserklärung hervorrief, folgendes: Die Note mit der Kriegserklärung trat am 28. Juli gerade in der zwölften Stunde in Belgrad im Hotel de l'Europe ein, wo die Mitglieder der serbischen Regierung und die Vertreter des diplomatischen Korps bei der Tafel saßen. Die Tafel sollte gerade aufgehoben werden, als das Telegramm des Grafen Berchtold eintraf. Mit erschrockener Miene las Bassich den Text der Depesche allen Anwesenden vor. Die Kriegserklärung rief einen ungeheuren Enthusiasmus hervor. Stürmische Hochrufe wurden auf Frankreich, Rußland und England ausgebracht und nicht enden wollte der Jubel der Bevölkerung, als sie die Nachricht von der Kriegserklärung vernahm. Die Kapellen stimmten die serbische und französische Nationalhymne an.

Paris, 30. Juli. Gestern abend wiederholten sich die Kundgebungen der Sozialisten. Es kam zu ersten

Zusammenstößen mit der Polizei. Infolge der umfassenden polizeilichen Maßnahmen blieben die im Innern der Stadt gelegenen Boulevards, in denen sich die letzten Manifestationen ereignet hatten, unberührt. Schwere Unruhen spielten sich in einem vom Zentrum entfernten Saale ab, wo die sozialistische Partei eine Versammlung einberufen hatte. Die Polizei war wiederholt gezwungen, mit den blanken Waffen vorzugehen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. 300 Verhaftung wurden vorgenommen. Für heute sind trotz der strengsten Maßnahmen und der polizeilichen Verbote neue Kundgebungen geplant.

London, 30. Juli. Vier turkisierten gestern den ganzen Tag über Gerüchte von einer Mobilmachung der englischen Flotte, die sich so verdichteten, daß sich schließlich die Regierung gezwungen sah, eine offizielle Erklärung abzugeben, wonach eine Mobilmachung nicht angeordnet worden sei und die Admiralität nur militärische und marinetechnische Maßnahmen angeordnet habe, die rein defensiven Charakter trügen.

London, 30. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowski hatte gestern eine längere Konferenz mit Sir Edward Grey. Darauf fand eine längere Beratung in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten statt, der sämtliche Minister beizuwohnten. Die Sitzung dauerte über zwei Stunden. Kriegsminister Churchill, Staatssekretär Grey und Marineminister Halban blieben nach einer Zeit mit dem Premierminister Asquith zusammen. Während der Kabinettsitzung stattete der französische Botschafter im Ministerium des Auswärtigen einen Besuch ab.

London, 30. Juli. Aus Edinburgh wird gemeldet, daß das Schulschiff Hertha, das bis zum zweiten August in Firth of Forth zum Besuch verweilen sollte, gestern morgen um 8 Uhr abdampte. Die Hertha ging in die Nordsee zurück.

Madrid, 30. Juli. Die spanische Regierung hat sämtliche disponiblen Kriegsschiffe als telegraphisches Bege nach den Baleareninseln beordert. Diese sollen, wie gesagt wird, der Konzentrationspunkt für den eventuellen Ausbruch eines Weltkrieges werden.

### Von der russischen Grenze.

Petersburg, 29. Juli. Die Seeverwaltung teilt mit, daß die Feuerkräfte vor Liban, Uferort und Samurjeß von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Leuchtturm von Nenscher und die Leuchttürme von Roengrund und Smulogrund sind ausgelöscht worden. Bei Sewastopol sind alle Feuer und Leuchttürme außerhalb des Cherones ausgelöscht worden. Die Einfahrt nach Sewastopol ist während der Nacht verboten.

Petersburg, 29. Juli. Die „Frank. Jtg.“ veröffentlicht folgendes Extrablatt, dem ein Telegramm aus Berlin zu Grunde liegt: „Die an sich einer Lokalisierung des Krieges zwischen Österreich und Serbien nicht gerade ungünstige diplomatische Lage wird dadurch stark und vielleicht verhängnisvoll beeinträchtigt, daß Rußland nach zuverlässigen Nachrichten im großen Stille betreibt. Es ist zu befürchten, daß dadurch die Lokalisierung vereitelt wird.“

Stalmierzyce, 29. Juli. Jenseits der russischen Grenze herrscht die angelegentlichste Tätigkeit der russischen Militärbehörden. Außer dem gestern von Lody hier eingetroffenen Regiment ist ferner aus Warschau ein zweites Regiment hier ausgeladen worden. Die ganze Eisenbahnlinie an der Grenze hat militärische Besetzung erhalten, die sogenannte neutrale Grenze und die über sie führende Brücke ist gleichfalls von russischen Truppen besetzt. Eine Reihe von der Grenze ins Innere führende Telephonlinien sind von der Post den Militärbehörden übergeben worden. Der Verkehr über Stalmierzyce stockt beinahe vollständig. Viele hier anässige Russen sind bereits über die Grenze geflüchtet. Aus Alexandrowo gelangen ähnliche Nachrichten hierher.

Stalmierzyce, 29. Juli. Es bestätigt sich, daß am Sonnabend und Sonntag das Truppenlager bei Konst, in welchem sich die gesamte Schützendivision befand, geräumt worden ist. Die Schützenregimenter, darunter auch diejenigen aus Czestochau, sind in ihre Divisionen zurückgeführt. In Czestochau ist außerdem eine Pionierdivision eingetroffen. Auffällig bei dieser Rückberufung war der Umstand, daß sämtliche Truppenbewegungen nur in der Nacht und unter dem Schutze der

dann kam er auf die Familie Felsing zu sprechen, und endlich tat er die Frage, die ihm auf der Seele brannte. „Gewiß“, antwortete der redselige Wirt, indem er sich erhob, „der junge Herr hat bei den Alexandern sein Jahr abgedient; oh, er war ein sehr schneidiger Soldat, hat's sogar bis zum Reservelieutenant gebracht.“

Der alte Walter nickte nur stumm; jetzt wußte er genug, nur war auch der letzte Zweifel behoben. Hans Felsing war der Mörder.

Starr sah er in sein Glas. Jetzt war er ruhig. Nun hatte er den Menschen ausfindig gemacht, der ihn um sein Teuerstes gebracht hatte — nun konnte er sich rächen, sich für alles rächen, was man an ihm gesündigt hatte.

„Warte nur, mein Bürschchen!“ flüsterte er und ballte die Hände, „jetzt kommt die Abrechnung!“ Aber im gleichen Augenblick sank wieder alles dahin in Nichts — nein, nein, er konnte, er durfte ja nichts unternehmen gegen jenen Elenden, denn jener war ja der Bruder seines Herrn, seines geliebten Herrn, dem er Leben und Existenz und alles verdankte.

Ihm waren die Hände gebunden, er konnte und durfte sich nicht rächen — ja mehr noch — nicht einmal sprechen durfte er davon, denn er konnte seinem Ritter doch nicht den Schmerz bereiten. Nein! Nein! Das wollte er nicht! — Für so viel Gutes, das man ihm erwiesen hatte, wollte er sich nun erkenntlich zeigen! — Wieder schweigend alles ertragen und bei sich begraben und weiter heimlich leiden, als die Brüder durch ein unbedachtes Wort entweihen und verfeinden — nein! So klein wollte er nicht handeln!

Entschlossen fuhr er heimwärts. Er sagte nichts. Aber als Bruno ihn sah, fragte er besorgt: „Alter, was fehlt Ihnen? Wie sehen Sie denn aus?“

Und da raffte er sich mit aller Kraft zusammen, lächelte und antwortete: „Oh, mir ist gar nichts, Herr Paulsen. Ich habe ein paar Glas Bier getrunken, vielleicht sind sie mir zu Kopf gestiegen.“

Bruno drohte lachend: „Machen Sie keine Geschichten, alter Mann!“

Aber als Walter in seiner Stube war, da riegelte er hinter sich ab und dann meinte er bitterlich. Acht Tage später war die Gesellschaft.

Natürlich war alles erschienen, was nur kommen konnte, um die schöne, junge Witwe zu sehen.

So war denn Frau Else der Mittelpunkt, um den sich alles gruppierte; besonders die Herren, die jungen sowohl wie die alten, umschwärmten sie und sagten ihr die ausgesuchtesten Liebenswürdigkeiten, die sie mit graziösem Lächeln hinnahm. Aber auch die Damen huldigten ihr, und besonders diejenigen, von denen man es am wenigsten erwartete, nämlich die älteren Mädchen und die Mütter von heiratfähigen Töchtern — gerade diese waren so liebenswürdig, damit es nicht ausfähe, als seien sie eifersüchtig auf die schöne, junge Frau.

Auch das durchschaute Frau Else sehr bald, aber auch dazu lächelte sie mit schelmischer Liebenswürdigkeit.

Hans verhielt sich zuerst abwartend, um den Leuten nicht noch mehr Stoff zum Klatsch zu geben; als er aber sah, wie sich ein Galan nach dem andern bei der schönen Frau einfind und wie sie keinen Tanz frei hatte, da wurde er doch ein wenig eifersüchtig, ging direkt zu ihr und sicherte sich wenigstens die großen Tänze und die Kaffeepause bei Else, was sie ihm denn auch mit schalkhaftem Lächeln zugestand.

Als bereits alles im besten Amüsement war, erschien Bruno plötzlich.

Die Mama war die erste, die ihn ankommen sah;

sie ärgerte sich zwar ein wenig, daß er nun doch noch da war, aber sie verberg ihre Mißstimmung und hieß ihn willkommen.

Auch Hans war enttäuscht, denn er hatte an Bruno gar nicht mehr gedacht; aber auch er spielte ihm eine ganz geschickte Komödie vor und begrüßte ihn freundlich.

Bruno selbst blieb freundlich, aber reserviert, denn er durchschaute sofort alles und sah, daß er nicht gern gesehen wurde; aber heute war ihm das gleichgültig, heute wollte er hier sein, um zu beobachten; alles andere kümmerte ihn nicht.

Und dann sah er Frau Else wieder; sie tanzte gerade und sie bemerkte ihn noch nicht; mit erstaunten, großen Augen sah er sie an — oh, war sie schön geworden! In ehrlicher Bewunderung sah er zu ihr hin, und nicht satt sehen konnte er sich an dieser äppig stolzen Schönheit. Dann aber fiel ihm ein, daß er ja von allen Seiten beobachtet wurde, und nun zog er sich in eine Nische zurück, von der aus er alles überließ, während er selber fast nicht zu sehen war.

Nicht aus den Augen ließ er sie nun, auf Schritt und Tritt folgten ihr seine Blicke, und von Minute zu Minute berauschte er sich mehr an der Schönheit dieser entzückenden jungen Frau.

Jetzt tanzte Hans mit ihr — ach, wie sie in seinem Arm lag! Wie sie ihm zulächelte! Und wie nahe er ihr mit seinen Lippen ans Ohr kam, als er sprach! Und dann diese Blicke, diese glückseligen, lächelnden Augen! Ja, es war kein Zweifel, sie waren Liebesleute!

Ein Seufzer rang sich los aus seiner Brust. Er schloß die Augen und stand einen Augenblick so (Weiß in der Beilage weiter.)

Dunkelheit vorgenommen wurden, und möglichst unausföhrlich erfolgten.

**Vendzin, 29. Juli.** Hier hat eine Pferde- musterung stattgefunden, bei der eine große Anzahl von Pferden angenommen und den Grenzbesetzungsorten über- wiesen wurden. Die Stimmung in der Bevölkerung, we- nighens soweit die polnischen Bewohner in Frage kom- men, ist durchaus gegen einen Krieg. Dafür dürfte auch sprechen, daß in den letzten Tagen, wie gemeldet, in Nowolowit über 50 russische Deserteure eintrafen. — Somit deutet an der ober-schlesischen Grenze nichts auf eine Beunruhigung hin. Eine Verstärkung der russischen Grenzbesatzung hat bisher nicht stattgefunden, im Gegen- satz zahlreiche Angehörige der Grenztruppe sind zur Teil- nahme an einem Ausbildungskursus in Gegendochau kom- mandiert worden. Das Kosakenregiment in Vendzin, das auf einer Uebung begriffen war, trifft erst Ende der Woche wieder in seiner Garnison ein. Eine Verstärkung durch Einziehung von Reservisten hat bisher nicht statt- gefunden.

**Kattowitz, 29. Juli.** Der Grenzverkehr voll- zieht sich durchaus normal. Von deutscher Seite werden nach wie vor sämtliche Pässe ausgestellt. Die Nachricht, daß in Rußland Halbpässe nicht mehr ausgestellt wür- den, beruht nicht auf Wahrheit, wenigstens wurden solche nach bis gestern Abend ausgestellt und zahlreiche russi- sche Staatsangehörige sind mit neu ausgestellten Halb- pässen nach gestern nach Oberschlesien herübergekommen.

**Petersburg, 30. Juli.** In der gestrigen Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, die Mobili- sierung bis auf weiteres zu verschieben, da die Hoffnung auf einen Erfolg einer Vermittlungssaktion noch nicht ge- schwunden ist.

**Petersburg, 30. Juli.** Die Kanonade vor Belgrad hat hier große Aufregung verursacht. Man ist nunmehr jeden Augenblick auf das Erscheinen eines Mo- bilisationsmanifestes gefaßt. Wie verlautet, betrachtet die russische Regierung das erste organisierte Vorgehen der österreichisch-ungarischen Heere als Kriegszug.

**Petersburg, 30. Juli.** Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Petersburg wird die Lage als noch kritisch bezeichnet. Man erwartet entscheidende Schritte.

### Allgemeine Uebersicht.

**Paris, 29. Juli.** Die internationale technische Kom- mission, die beauftragt ist, das Projekt der Hafenkonzes- sion in Tanger zu prüfen, landete heute Vormittag zur Prüfung der neuen Vorschläge der internationalen Gesell- schaft für die Entwicklung Tangers. Ueber die technischen und finanziellen Grundlagen der Konzession wurde nahezu Uebereinstimmung erzielt. Die Kommission wird im No- vember wieder zusammentreten, um den endgültigen Text der Konvention und das Lastenheft festzusetzen.

**Athen, 29. Juli.** Die „Agence d'Athènes“ meldet: Im Laufe der Woche begibt sich der König an Bord eines Torpedobootsgerätes nach Rudhos, um den großen See- manövern beizuwohnen.

**Paris, 29. Juli.** Der Ministerrat, der heute Nach- mittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré ab- gehalten wurde, beschäftigte sich ausschließlich mit der aus- wärtigen Lage.

**Paris, 29. Juli.** Die „Agence Havas“ meldet, daß die Gerüchte, wonach die Regierung die Einberufung eines oder mehrerer Reservistenjahrgänge beschlossen hat, un- richtig sind. Die Regierung beschränkt sich darauf, die Sicherheitsmaßregeln zu treffen, die durch die Umstände erforderlich geworden sind.

**Durazzo, 29. Juli.** Die Malissen schlugen die Aufständischen am Matzusse zurück und besetzten Schlinga. Die Aufständischen zogen sich alsdann nach Schinu zurück.

**Benghal, 29. Juli.** Die zwei unter dem Befehl des Generals Nombretti und des Obersten Martinelli stehenden italienischen Kolonnen schlugen durch das gemein- same Vorgehen am 27. Juli etwa 1000 Rebellen, die sich in ausgezeichnete Stellung in der Zone von Kaulan verschanzt hatten, in die Flucht. Die Rebellen verloren 145 Tote und ließen außerdem eine große Menge Waffen und Munition im Stich. Auf Seiten der Italiener wurden ein Oberst und sieben Askaris getötet, ein Offizier und 27 Soldaten verwundet.

**Wien, 29. Juli.** Der heutige Kassatag für das Wochenarrangement, in das die Aufgaben der letzten Zeit hineingeht, ist ohne jeden Zwischenfall und ohne Inzul- lenz verlaufen. Bei der österreichisch-ungarischen Bank erfolgten heute in Wien sehr starke Einreichungen in der Höhe von mehr als 90 Millionen. Die Bank dürfte mit mehr als 200 Millionen zum Ultimo in die Steuer- verlicht geraten. Das Noteninstitut hat heute etwa 14 Millionen an fremden Zahlungsmitteln zu steigenden Preisen dem Bedarf zur Verfügung gestellt.

### Lokal-Nachrichten.

30. Juli.

— **Bilzausstellung im Städtischen Schulmuseum in Frankfurt (Große Friedbergerstraße).** Die Bilze gewinnen heute für die Frage der Volksernährung eine immer größere Bedeutung, und diese Bedeutung würde noch schneller zunehmen, wenn das große Publikum diesen Ge- wächsen anstatt stiefhühnerartiger Nahrungsmittel eine Vertrautheit mit ihren Merkmalen und Eigenschaften ent- gegenbrächte. Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe, die Bilzkunde zu fördern. Diesem Zwecke dient die Bilzaus- stellung, welche Herr Julius Rothmayer, Lehrer der Bilz- kunde, aus Luzern, ein Spezialist auf dem Gebiete der Bilzkunde, vom Mittwoch, den 5. bis inkl. Sonntag, den 9. August veranstaltet. Auf einer langen, mit Moos und frischem Grün belegten Tafel sind dort eine enorme Anzahl Schwämme in Gruppen sortiert und mit Abbil- dungen sowie Aufschriften sehr übersichtlich geordnet. Herr Rothmayer erklärt in erläuternden Vorträgen jedes aus- gewählte Exemplar in seiner Beschaffenheit, Erkennbarkeit, Präparationsart, sowie Verwendbarkeit in Küche und Haus- halt. Er hat nach jahrelangem Studium und reichen Er- fahrungen in seinen Bilzausstellungen ein Mittel gefun-

den, das den Laien inhand setzt, die giftigen Schwämme mit Sicherheit zu meiden. Dieses Mittel besteht in einer leichtfaßlichen Regel, die die Giftigkeit oder Giftlosigkeit eines Pilzes auf den ersten Blick erkennen läßt. Diese Regel richtet sich nach Farbe und Form der Unterseite des Hutes. Diese neueste Entdeckung, die Giftigkeit oder Giftlosigkeit nach der Farbe der Hutunterseite bestimmen zu können, hat dem genannten schweizerischen Pilzlehrer die Anerkennung weiterer wissenschaftlicher Kreise eingetragen. Rothmayer versteht es, seine Erklärungen so klar und deut- lich, knapp und instruktiv zu geben, daß wir jedermann aufs dringendste raten, ganz besonders aber auch dem Mann aus dem Volke, für den die Pilze als Erwerb- mittel besonders in Betracht kommen dürften, sich diese Ausstellung nicht entgehen zu lassen. Ein Besuch dieser hochinteressanten Ausstellung ist für jeden Naturfreund von belehrender und auch praktischer Wirkung. Die Aus- stellung dauert nur fünf Tage.

— **Paris-Frankfurter Achtertrudern.** Gestern abend fand die Verpfändung derjenigen Frankfurter Ruderer statt, die sich dem Frankfurter Regattaberein zur Bildung einer Auswahlmannschaft zur Verfügung gestellt haben. Es sind dabei vertreten: Sachsenhausen mit 10, Ruder- klub mit 7, Teutonia mit 2 und Ruderverein ebenfalls mit 2 Ruderern; außerdem haben sich 3 Steuerleute ge- meldet. „Sachsenhausen“ stellt einen Renn- und einen Gig-Achter zur Verfügung, Ruderklub und Teutonia je einen Schulweier. Da fünf Ruderer des Ruderklubs noch am Sonntag in Würzburg starten müssen, beginnen die gemeinschaftlichen Uebungen erst am Montag abend; und zwar werden von 6 1/2 Uhr ab zunächst Fahrten im Schulweier vorgenommen. Die Uebungen finden unter Leitung des Ruderlehrers Daniel Kollmer vom Mainzer Ruderverein statt. Es können mithin zwei Achter aus- gebildet werden, so daß stets die nötigen Ersatzleute vor- handen sind. Das ist nötig, da der Ruderverein und die Germania ihre besten Leute nicht zur Verfügung gestellt haben; ersterer verwendet sie für eine Stadtachtermann- schaft, und die Germania, die mit ihrem Achter an der Mannheimer Meisterschaftsregatta teilnimmt, behält die- sen dann für das Stadtachterrennen weiter im Training. Ob für das Paris-Frankfurter Achtertrudern Herausforde- rungsrennen in Frage kommen werden, steht noch nicht fest, darüber werden Ruderlehrer und Rennleitung später entscheiden. Für den Frankfurter Regattaberein ist die Sachlage gegeben, daß er aus den Ruderern, die sich ihm freiwillig zur Verfügung gestellt haben, die möglichst beste Mannschaft heranzubilden bestrebt sein muß.

— **Albert Schumann-Theater.** Am Samstag, den 1. August, abends 8 Uhr, findet die große Galapremiere der 10. Varieteesaison im Albert Schumann-Theater statt. Die Direktion hat ein sensationelles Programm für die Eröffnung verpfändet: Das Kaiserl. russische Ballet, 28 Personen, mit den ersten Solotänzern und Solotänzerinnen der Kaiserl. Oper aus Petersburg und Moskau, darunter: Theodor Kosloff, Alex. Kosloff, Maria Waldwina u.; Paul Beders, der untopierbare deutsche Humorist als „Flegelknecht“; Les Chartons, mit ihrem Ori- ginal-Theater merveilles; 5 Carras, in ihren phänome- nalen Akrobatikleistungen; 3 Sisters Recel mit dem be- rühmten Tedenlauf, genannt „Die menschlichen Fliegen“; zwei junge reizende Engländerinnen Geschwister Weeb, welche erst kürzlich in London das Konservatorium absol- vierten, betreten hier zum ersten Male das Varietee als Musikvirtuosinnen; Ivana, „der Mann mit dem dop- pelten Denker“, welcher imstande ist, mit beiden Händen gleichzeitig verschiedene Wörter, Zahlen u. nieder- zuschreiben. Ein interessantes Problem, besonders für Jong- leure und Herzie: Mikasa-Chofichi, ein japanisches Jong- leurpaar sowie die zwei reizenden Damen Les Dubarry in ihrem Verwandlungsakt vervollständigen das Pro- gramm. Sämtliche Artikel sind zum überaus ersten Male in Frankfurt. — Am Sonntag, den 2. August finden zwei große Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen und ungefürgtem Programm, sowie abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen.

— **Die Blumentöpfe vor den Fenstern.** Der Polizei- bericht schreibt: Es ist in letzter Zeit mehrfach vorge- kommen, daß Passanten durch Herabfallen von Blumen- töpfen, die an den Fensterrahmen nicht genügend befestigt waren, in Gefahr gerieten, verletzt zu werden. Es wird daher auf die Bestimmung des § 366 Abs. 8 Str.-G.-B. aufmerksam gemacht. Diese Bestimmung lautet: „Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer nach einer öffentlichen Straße oder Wasserstraße, oder nach Orten hinaus, wo Menschen zu verkehren pflegen, Sachen, durch deren Umsürzen oder Herabfallen jemand beschädigt werden kann, ohne gehörige Befestigung aufstellt oder aufhängt, oder Sachen auf eine Weise ausgießt oder auswirft, daß dadurch jemand be- schädigt oder verunreinigt werden kann.“

— **Unfälle.** Am Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr stetterten mehrere Kinder auf den großen Brückenbogen der Hofsbrücke herum. In einer Höhe von zirka vier Metern stürzte ein in der Klosterstraße wohnender 12-jäh- riger Schüler so unglücklich herab, daß er bewußtlos liegen blieb. Die herbeigerufene Rettungswache aus der Münz- gasse brachten den Jungen mit einer schweren Gehirner- schütterung nach dem Heiliggeisthospital. — **Ede Klinger-** und **Allerheiligenstraße** fuhr am Mittwoch Vormittag gegen 11 Uhr ein 13-jähriger Schüler mit seinem Fahrrad in ein daherkommendes Automobil, wurde zur Seite ge- schleudert und überfahren. Mit einigen stark blutenden Verletzungen im Gesicht wurde er in ein nahegelegenes Haus getragen und die Rettungswache herbeigerufen. Diese stellte einen schweren Bluterguß an der Stirne und rechten Gesichtshälfte, sowie eine schwere Quetschwunde am Kinn fest und sorgte, nachdem ihm die nötigen Verbände ange- legt waren, für die Ueberführung nach der elterlichen Wohnung.

— **Die verschwundene Münzensammlung.** Ein Kauf- mann besaß eine nicht sehr reichhaltige und wertvolle Münzensammlung, die er in einem verschlossenen Schrank aufbewahrte. Das 19-jährige Dienstmädchen Sofie Stöck- lein, das von dem Kaufmann engagiert worden war, inter- essierte sich sehr für die Sammlung und eines Tages waren die Münzen nicht mehr im Besitz des Kaufmanns, sondern in der Hand des Mädchens. Die Stöcklein hatte

den Schrank mit einem Nachschlüssel geöffnet. Das Mäd- chen veranlagte den größten Teil des Geldes für Klei- dung. Als der Kaufmann dahinter kam, daß seine Münzen- sammlung fehlte, da fiel der Verdacht sofort auf das Mädchen, das inzwischen in das Magdalenum eingewiesen wurde. Hier ward es von einer Schwester verhört, die im Aschenkasten versteckt das Portemonnaie der Stöcklein fand, in dem noch eine Münze enthalten war. Nach und nach gestand das Mädchen die Tat ein. Die schon vorbestrafte Angeklagte erhielt von der Strafkammer drei Monate Gefängnis. Das Gericht wird das Mädchen der bedingten Begnadigung empfehlen.

— **Unter-schlagene Invalidenmarken.** Der Handlungs- gehilfe Karl Reinhardt genoss bei einer hiesigen Firma sehr großes Vertrauen. Oft wurde er mit hohen Beträgen zur Bank gesandt und lieferte alles prompt ab. Im Oktober v. J. kam er zum Militär. Er äußerte vorher, daß er sich tausend Mark gespart habe und bot auch gelegentlich einmal einem seiner Vorgesetzten an, er möge sein Sparbuch in Verwahrung nehmen, was jedoch abgelehnt wurde. Bei der Firma stellt sich als- bald heraus, daß Veruntreuungen vorgekommen waren. Wie die Nachforschungen ergaben, hatte Reinhardt, der für die Angestellten die Invalidenmarken zu kleben hatte, Invalidenmarken im Werte von 1552 Mark unterschlagen und Geschäftsbücher vernichtet, um seine Handlungsweise zu verdecken. Reinhardt, der vorzeitig vom Militär ent- lassen wurde, veranlagte das durch die Unterschlagung gewonnene Geld für einen Lehrgang, für Taunusstouren und Vereinsfestlichkeiten. Die Strafkammer verurteilte Reinhardt, der noch in jugendlichem Alter stand, als er die Dinge beging, zu fünf Monaten Gefängnis.

— **Leichenfindung — Kindesmord.** Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde aus dem Main am rechten Ufer unterhalb des Eisernen Steges die Leiche eines neuge- borenen Kindes männlichen Geschlechts gelandet. Das Kind war in ein schwarzes Wachstuch gewickelt und soll Brandflecke auf dem Körper besitzen. Die Leiche wurde auf den Sachsenhäuser Friedhof gebracht.

— **Der Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein Frankfurt a. M.** Bodenheim macht am Sonntag, den 2. August seinen Jahresausflug nach Cronberg, Cronthal, Schwabach. Dort gemüthliches Beisammensein im Re- staurant „zum Hirsch“ bei Konzert und Tanz. Näheres in Nr. 12 der Vereinszeitung.

### Vermischte Nachrichten.

— **Hanau, 29. Juli.** Als gestern nachmittag auf dem Wasserübungsplatz der 2. Eisenbahnbrigade an der Kinzig eine vom 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 88 zusammengestellte Pionierabteilung mit dem Ausschlagen eines Lauffestes beschäftigt war, fielen einige Musikiere in das Wasser. Der Musikier Weltbert von der 8. Kom- pagnie wurde von der Strömung fortgerissen. Alle Ver- suche, ihn zu retten, blieben erfolglos. Verschiedene Musi- kiere getreten bei den Rettungsversuchen selbst in Lebens- gefahr. Ein ebenfalls dem Ertrinken naher Soldat, der sich an dem Rettungswerke beteiligte, wurde noch im letzten Augenblick von dem Leutnant Debes gerettet. Die Leiche des aus Bierstadt stammenden ertrunkenen Musi- kiers ist noch nicht gelandet.

— **Bommersheim, 29. Juli.** Bei einem nur wenige Minuten währenden Gewitter traf ein Blitzstrahl unter furchterlichem Krachen zunächst die Wirtschaft- gebäude des Maurermeisters Sommer und richtete hier schwe- ren Schaden an. Dann sprang der Blitz auf das Wohnhaus des Landwirts Häuser über. Hier warf er den Schornstein auf die Straße, zerstörte eine Anzahl Fenster und zertrümmerte mehrere Wände. Der sich bei der Entladung entwickelte Schwefelrauch war derart stark, daß die Feuerwehr alarmiert wurde.

— **Mannheim, 30. Juli.** Die Frau im Hand- werk, das war das Hauptthema der Mittwoch-Beratungen des Handwerks- und Gewerbelammergebietes in Mannheim. Für die Damen- und Arbeiterinnen wurde eine einheitliche Lehr- zeit von 3 Jahren, für Puppenmacherinnen und Friseurinnen eine solche von 2 Jahren vorgeschlagen. Den Hand- werkskammern wurde empfohlen, gegen die leider bei den weiblichen Berufen in größerem Maße vorhandene Lehr- lingshuckerei energisch vorzugehen. Es wurde ferner be- schlossen, junge Mädchen, die sich in einem weiblichen Hand- werk einige Kenntnisse für ihren eigenen Bedarf aneignen wollen (sogenannte Hausbedarfslehrlingmädchen), nur eine Beschäftigungsdauer bis zu sechs Monaten zugelassen wird. Solche Hausbedarfslehrlingmädchen sind durch Verträge bei den Kammern anzumelden. Diese Anzeigen sind ledig- lich als Kontrollmaßregeln anzusehen. Den Sonderver- hältnissen des Freilehrerwesens ist in der Weise entgegen- zukommen, daß hier nicht eine Tätigkeit bis zu sechs Monaten, sondern bis zu vier Wochen als Ausbildungs- zeit anerkannt wird. Damit waren die Beratungen er- ledigt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden wegen des Einflusses der politischen Lage, der bei vielem Teilnehmern die Abreise erforderlich machte, abgesetzt. Mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk schloß der Vor- sitzende Obermeister Plate die Tagung.

— **Koblenz, 29. Juli.** Die Anwohner der Lau- bach an der Mainzer Landstraße haben gegen die Be- lästigungen und Störungen, denen sie durch unmäßig schnelles Fahren von Automobilen fortwährend ausge- setzt sind, zur Selbsthilfe gegriffen. Durch zwei Stoppuhren stellen sie die Geschwindigkeit zu rasch fahrender Wagen fest und haben bis jetzt bereits 1600 Anzeigen erstattet. Die meisten der Angezeigten haben ohne weiteres die Strafen bezahlt. In einer Versammlung wurden die Aus- wüchse im Automobilverkehr am Rhein dargelegt. Es wurde beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten mit der Bitte, die Polizei anzuweisen, jedes mit zu großer Geschwindigkeit fahrende Automobil, wem es auch gehöre, anzuzeigen und Wagen mit unkenntlicher Nummer, die öfter absichtlich unsicherlich gemacht werde, anzuhalten.

— **Warschau, 29. Juli.** Auf dem Postamt er- folgte eine von der polnischen Freudenta herbeigeführte Bombenexplosion, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden.

**Nur noch 4 Tage** ←

**Freitag,  
den 31. Juli**

**Samstag,  
den 1. August**

**Montag  
den 3. August**

**Dienstag,  
den 4. August**

Wir bieten Ihnen in diesen 4 Tagen die  
**gunstigste Kaufgelegenheit.**

**Schluss**

unseres

# Inventur-Ausverkauf.

Einige Beispiele unserer enormen Preiswürdigkeit:

|   |  |   |  |  |
|---|--|---|--|--|
| Tuch-Reiseschuhe mit Cordelsohle<br>Damen <b>62.5</b><br>Herren <b>90.5</b>                             | Stramin-Pantoffel mit fester Sohle und Fleck<br>Damen <b>78.5</b><br>Herren <b>120</b>                       | Ledertuch-Pantoffel mit fester Sohle und Fleck<br>Damen <b>90.5</b><br>Herren <b>120</b>      | Milliartuch-Pantoffel mit fester Sohle und Fleck<br>Damen <b>90.5</b><br>Herren <b>105</b> | Sandalen mit Haake, Ledersohlen<br>Größe <b>280</b><br>36-42                             |
| Kinder-Box-Stiefel gute Qualität nur Größe<br>27-28 32-34<br><b>3.25 3.95</b>                           | Kinder-Wiechled.-Schnur-<br>stiefel, solid gearbeitet<br>Größe<br>25-27 28-31 32-36<br><b>2.65 3.10 3.75</b> | Kinder-Turnschuhe mit Cromleder<br>Größe<br>22-26 27-30 31-35<br><b>90.5 1.35 1.55</b>        | Schwere Schultiefel mit Beschlag<br>Größe<br>25-27 28-31 32-35<br><b>3.10 4.05 4.55</b>    | Braune Kinderstiefel mit Lackkappe<br>Größe<br>27-30 31-35<br><b>4.25 4.95</b>           |
| Damen-Schnur-<br>stiefel in allen möglichen Aus-<br>führungen, mod. Formen<br>jetzt<br><b>5.65 7.15</b> | Damen-Halbschuhe in Matt- und Lackleder elegante Ausführungen<br>jetzt<br><b>5.65 7.15</b>                   | Damen-Schnurhalbschuhe mit Lack-, Derbyschnitt, Preßform, mod. Formen<br>jetzt<br><b>4.95</b> | Wiechleder-Herrenstiefel in guter, solider Qualität<br>jetzt<br><b>5.65 7.15</b>           | Elegante Herren-Stiefel in modernen Formen und Ausführungen<br>jetzt<br><b>5.65 7.15</b> |

**Arbeitschuhe und Arbeiterstiefel enorm billig!!!**

Beachten Sie bitte  
das Schaufenster.

# „Fides“ Schuhwaren G. m. b. H.

Beachten Sie bitte  
das Schaufenster.

Leipzigerstrasse 47, Ecke Kurfürstenstrasse.

Bockenheim.

Leipzigerstrasse 47, Ecke Kurfürstenstrasse.

Anlässlich der eingetretenen kälteren Witterung, macht die bekannte Firma „Strumpf-Noack“ (Leipzigerstr. 23) darauf aufmerksam, daß sie auf wollene Sweaters, welche wohl die zweckmäßigste Kleidung darstellen, während des jetzigen Saison-Ausverkaufs

**15%** Nachlaß gewährt.

4056

## Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.  
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher.** — Spareinlagen-Zinsfuß **3 1/2 %** bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Handspargassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Scheck- und Ueberweisungsverkehr** bei der Hauptstelle 3 St. zu 2%.

Provisionsfreie Gewährung von 1. Hypotheken- und Lombard-Darlehen. Eingahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für Ihre Spar- und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

Kindert. Ehepaar sucht schöne 2 Zimmer-  
wohnung. Off. u. F. H. an die Exp. 4441

### Gelegenheitskauf.

Neue Speisezimmer-einrichtung, massiv  
eiche, (Wert 850 Mark) um, umgshalber für  
550 Mark zu verkaufen, eventl. auch  
einzeln. Florastraße 18, parterre. 4316

Ruvert. Person Mittwoch u. Samstag  
von 8 bis 11 Uhr Vorm. in Haushalt ge-  
sucht. Off. unt. P. 20 an die Exp. 4380

Wegen Wegzug sind billig zu verkaufen:  
Sofa, 2 türiger Schrank, Messingbett mit  
Matratze, Tisch, Nachttisch und Waschtisch.  
Rauferstraße 24, III. Rentert. 4449

Saubere Putzfrau sofort für 2 Tage  
gesucht. Homburgerstr. 20, I. rechts. 4452

Kleiner Kastenwagen oder großer Kinder-  
leiterwagen billig zu kaufen gesucht. Off. mit  
Preisangabe u. K. K. erb. an die Exp. 4455

Das Buch, (Die Frau als Haus-  
ärztin) für 7. W. zu verkaufen.  
Fleischergasse 15, 3. Stock. 4451

**Ordentliches Mädchen**  
tagsüber gesucht. Rödelheimer-  
landstraße 141, 2. Stock. 4449

Waschfrau, alle 4 Wochen Mont. u. Dienst.  
gesucht. Basaltstraße 46, Fischer. 4453

Ein schön möbliertes Zimmer u. ein saub.  
Mansardenzimmer zu vermieten. Homb-  
urgerstraße 28, 3. St. rechts. 4413

Helle und gesunde Schlafstelle zu ver-  
mieten. Am Weingarten 10, I. 4454

Junges Mädchen tagsüber in einen  
kleinen Haushalt gesucht. Näheres  
Falkstraße 107, 2. Stock. 4456

Gut möbl. Zimmer mit schönem freiem  
Ausblick sofort an besseren Herrn zu ver-  
mieten. Leipzigerstraße 2, II. links. 4419

Schöner **Mund-Saugapparat** für  
Zimmerheizung billig zu verkaufen.  
Leipzigerstraße 18, parterre. 4440

**Gottesdienstliche Anzeige.**  
Ev. Kirchengemeinde Bockenheim  
8. Sonntag nach Trin. (2. August).

St. Jakobskirche:  
Vorm. 8 Uhr: Hr. Hoff. (Kollette)  
" 10 " Hr. Kohl. (Kollette)  
" 12 " Taufgottesdienst.

Markuskirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Hoff. (Kollette)  
Abds. 6 " Jungfrauenverein jüng. Abtlg.

Gemeindehaus Falkstraße 55.  
Abds. 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer.  
Abds. 8 " Jugendbund.

Mont. 8 " Christl. Verein junger Männer.  
Mont. 8 " Jungfrauenverein jüngere Abtlg.  
Frei-Stunde.

Dienst. 8 " Christl. Verein junger Männer.  
" 8 1/2 " Jungfrauenverein ältere Abtlg.  
Mittw. 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer.  
Mittw. 8 1/2 " Jugendbund.

Samst. 8 " Christl. Verein junger Männer.



## Frankfurter Sparkasse.

(Polytechnische Gesellschaft.)

Sparkasse  
gegründet 1822.

Ersparungs-Anstalt  
gegründet 1826.

**Tägliche Verzinsung z. Zt. 3 1/2 %.**

Sparkasse: Einlagen im Mindestbeitrag von M. 1.—  
Ersparungsanstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchent-  
lichen Einlagen von 50 Pfg. bis M. 20.—, welche in den Wohnungen der  
Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.  
Abgabe von Haus-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlegebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungs-Anstalt:  
bei der Hauptstelle, Neue Mainzerstraße 49: an allen Wochentagen  
ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr  
nachmittags, Samstag von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr  
abends.

bei den Nebenstellen Wattonstraße 9 (Wattonhof), Wallstraße 5,  
Eckenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbert-  
straße 7, Mainzer Landstraße 230: An allen Werktagen von 11  
bis 1 Uhr, auch Samstag von 6 bis 7 1/2 Uhr abends. 4134

Rückzahlungen an die Einleger der Sparkasse und Ersparungsanstalt finden  
bei den Nebenstellen nur dann statt, nachdem solche Tage zuvor schriftlich oder  
mündlich angemeldet worden sind.

Der Vorstand.

## Lokal-Nachrichten.

**Billiger Eintrittstag.** Im Zoologischen Garten ist am Sonntag der Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) und das Aquarium mit den Reptilienhäusern auf 20 Pfg. für alle ermäßigt. Um 1 Uhr wird der Garten für die Vormittagsbesucher geschlossen und von da an kostet es 1 Mark (Kinder 50 Pfg.) für den Garten und 50 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) für das Aquarium.

**Der neue Kristallpalast.** Wenn am ersten August der Kristallpalast seine Pforten wieder öffnen wird, so werden sich die Innenträume in neuem glanzvollen Gewande präsentieren und der Besucher wird staunen über die Pracht der Ausstattung und die effektvolle Gestaltung aller Lokalitäten des beliebten Vergnügungsetablissemens. Gegenwärtig sind zahllose fleißige Hände am Werk, die Renovationen, Um- und Neubauten auszuführen. Wir sind in der Lage, heute schon verraten zu können, daß im Saale Alt-Frankfurt das Podium höher gelegt wird, daß am Himmelzelt sich zukünftig sensationelle Vorgänge abspielen werden, sind doch maschinelle Vorrichtungen eingebaut worden, die es ermöglichen, neue Licht- und Beleuchtungseffekte zu erzielen. So, man wird, was das sensationellste sein dürfte, bei dem künstlich produzierten Bewitter richtige Wolken am Firmament dahinziehen sehen. Auf Grund eines neuen, in Frankfurt zum erstenmal zur Anwendung gelangenden Patents werden die historischen Altfrankfurter Bauten durch sogenannte kalte Feuer abgebrannt. Der Weinsalon erfährt eine völlige Neugestaltung. An Stelle des japanischen Teehauses ist eine Abschlusswand errichtet worden. Diese besitzt in der Mitte eine mit Säulen gezierte Nische, in die eine prächtige weibliche Brunnenfigur, die einen Kristalleuchter hält, zu sehen kommt. Die Nische wird durch herrliche Balen flankiert. Der in rotweißer Farbentönung gehaltene Weinsalon wird zahlreiche gemalte Blumenemblem aufweisen. Im Hintergrund werden sich fortan Logen befinden, die erhöht gelegen sind, und von denen aus man bequem die Bühne übersehen kann. Im Tanzcabaret, dem früheren orientalischen Salon, wird man nichts wieder erkennen. Die Tanzfläche erfährt eine bedeutend Erweiterung. Der Raum wird prunkvoll ausgestattet und in orientalischem Stil gehalten sein. Ein vornehmes Violet bedeckt die Wände, während an der Decke acht türkische Ständerlein dem Besucher ins Auge fallen werden. Zwei Musikpavillons werden fortan in dem Cabaret die Gäste unterhalten, ganz abgesehen von dem Stab Tanz- und gesangsfreudiger Künstler und Künstlerinnen. So wird der Kristallpalast aufs neue für lange Zeit hinaus wieder große Zugkraft auf das einheimische und fremde Publikum ausüben.

**Die diebische Nachbarin.** Eine am Merianplatz wohnende Frau hatte aus Vergeßlichkeit abends nicht nur den Milchtopf für den Milchburschen vor die Türe gestellt, sondern auch das Portemonnaie, das 25 Mark enthielt, in den Topf gelegt. Der Milchbursche war so eheilig, das Portemonnaie neben den Topf zu legen, als er die Milch in den Topf goß. Da guckte von oben gefähr Frau Barbara Leber, die Nachbarin der Topfbesitzerin, aus ihrer Tür und erblickte das Portemonnaie. Schlupp hatte sie es erwischt.

**Im Gerichtsgesängnis** erhängt. Vorgestern erhängte sich im Untersuchungsgesängnis ein vor kurzem verhafteter Gastwirt, der im Verdacht stand, ein Sittlichkeitsverbrechen an seinen Kindern verübt zu haben.

**Aus Liebeskummer** in den Tod. Am 25. ds. Mts. wurde am Schlachthof die Leiche einer Unbekannten gelandet. Es ist jetzt festgestellt, daß es sich um ein 22-jähriges, seit acht Tagen vermisstes Dienstmädchen aus Tarnstadt handelt, das aus Liebeskummer den Tod suchte.

**Ein jugendlicher Ausreißer.** Im Hauptbahnhof wurde gestern ein elfjähriger Knabe aus Oberhausen weinend angetroffen. Als ihn die Polizei ins Gebet nahm, gab der Junge ausweichende Antworten und log. Es ergab sich, daß er Vaters Kasse erteigert hatte und in die Fremde gehen wollte, weil es ihm daheim nicht mehr gefiel.

da — in seiner Seele klang ein klagender Ton, in seiner Brust brannte ein herber Schmerz, und in seinem Hirn siebte die Angst — — was er bis jetzt nicht hatte glauben wollen, nun mußte er es glauben, denn mit eigenen Augen hatte er es gesehen ja gesehen: Elfe und Hans waren ein Paar!

Das wühlte alles in ihm auf. Er ballte die Hände. Er hätte hingehen und ihn hier vor allen Leuten totschlagen können — solche Wut kam plötzlich in ihm hoch.

Aber nur einen Augenblick hielt das vor, schon im nächsten war er Herr seiner Stimmung.

Und nun sah er ein, daß er sich nur mit ruhiger Höflichkeit und unverbundlicher Freundlichkeit aus der Affäre ziehen konnte.

Gleich darauf stand Frau Elfe vor ihm und reichte ihm die Hand.

„Guten Abend, Bruno!“

„Guten Abend, Elfe!“ sagte er ruhig und freundlich und schüttelte ihr die Hand.

Sie sahen sich an, einen Augenblick lang, ohne ein Wort zu sprechen.

Dann sagte er leichthin: „Es geht dir gut, wie ich sehe; das freut mich.“

Noch immer sah sie ihn an und schwieg.

„Du bleibst länger hier?“ fragte er dann.

Und da begann sie mit merklich zitternder Stimme: „Bruno, zürnst du mir noch?“

Er zuckte leicht zusammen, wurde aber sofort wieder fest und antwortete ruhig und leicht: „Weshalb sollte ich dir denn zürnen?“

„Nicht den Ton, Bruno,“ bat sie, „du bist jetzt nicht ehrlich.“

## Wer trägt den durch die Feuerwehr angerichteten Schaden?

Durch die Tätigkeit der Feuerwehr wird oft erheblicher Schaden angerichtet. Es sind die Nachbarn der Brandstätten vor allem, die unter Wasserschäden, zertrümmerten Gartenbeeten, vernichteten Obstbäumen, beschädigten Hauswänden und Dächern zu leiden haben. Daß man nicht den einer Brandstelle benachbart wohnenden Haus- und Grundbesitzern alle diese im öffentlichen Interesse angerichteten Schäden aufbürden kann, leuchtet ohne weiteres ein. Viel schwieriger ist aber die Beantwortung der Frage, an wen der Geschädigte sich mit seinen Schadenersatzansprüchen halten soll: an den Abgebrennten selbst, an die Feuerwehr, an die Polizei, an die betreffende Stadt- oder Dorfgemeinde? Vorausgeschickt sei, daß für die hier zur Erörterung stehende Frage der Unterschied zwischen Berufsfeuerwehr, Pflichtfeuerwehr und freiwilliger Feuerwehr nicht in Betracht kommt: das Ergebnis der Untersuchung wird also in gleicher Weise für großstädtische Verhältnisse mit ihrer Berufsfeuerwehr wie für die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr in kleinen Stadt- und Dorfgemeinden zutreffen.

Es wird zu prüfen sein, einerseits ob überhaupt ein zum Schadenersatz verpflichteter Eingriff in das Eigentum vorliegt und andererseits wer zum Schadenersatz gegebenenfalls wird herangezogen werden können. Nach den gesetzlichen Bestimmungen, die hauptsächlich auf das Allgemeine Landrecht und auf das Gesetz über die Polizeiverwaltung zurückgehen, hat die Polizei die Aufgabe, in Ausübung staatspolizeilicher Befugnisse die zur Abwendung von Feuergefahr und zur Bekämpfung entstandener Brände erforderlichen Maßnahmen im allgemeinen und im einzelnen Falle zu treffen. Die Feuerwehren, ganz gleich welcher Art, sind von der Polizei als Hilfsorgane anerkannt, die ihr zur Durchführung dieser notwendigen Anordnungen zur Verfügung stehen, und befinden sich also, wenn sie bei Lösch- und Aufräumungsarbeiten in das Privateigentum irgendwelcher Personen eingreifen, in Ausübung öffentlich-rechtlicher Befugnisse und verrichten selbst staatsliche Funktionen. Ein etwa entstehender Entschädigungsanspruch kann daher nicht vom Privatrecht gegeben werden, sondern muß im öffentlichen Rechte gesucht werden. Und da ist es dann die Frage, ob das öffentliche Recht einen Anspruch auf Ersatz des durch die Feuerwehr angerichteten Schadens gewährt.

Es ist wiederum das Allgemeine Landrecht und zwar in seiner Einleitung, das die Grundlage für das Schadenersatzrecht hergibt. Danach müssen einzelne Rechte der Staatsbürger den Rechten und Pflichten zur Durchführung des gemeinschaftlichen Wohles zwar nachstehen, der Staat muß aber den seine besonderen Rechte Ausübenden entsprechend entschädigen. Der Entschädigungsanspruch eines in dieser Weise Geschädigten ist für diesen und eine Reihe ähnliche Fälle von der Rechtsprechung stets anerkannt worden, wenn es sich nämlich gerade um einzelne polizeiliche Eingriffe in das Privateigentum handelte. Zweifellos ist der Nachbar einer solchen Brandstätte genötigt, seine besonderen Rechte und Vorteile, eben den ungehinderten Genuß seines Eigentums, dem Wohle des gemeinsamen Wesens zu opfern; die Feuerwehr hat wie schon oben erwähnt, als Hilfsorgan der Polizei und in Ausübung öffentlich-rechtlicher Befugnisse gehandelt, der Verletzte durfte ihr daher nicht entgegenzutreten und die Beschädigung seines Eigentums nicht zu verhindern suchen. Diese Duldungspflicht wird in provinzialen Feuerlöschordnungen auch öfters noch ausdrücklich betont. Die Bekämpfung von Bränden ist stets eine das Gemeinwohl betreffende öffentliche Angelegenheit, das braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden; denn der Staat hat sie als solche immer behandelt und sie deshalb an sich gezogen. Nachdem so festgestellt ist, daß wegen eines solchen Schadens Ersatz beansprucht werden kann, ist nur noch zu prüfen, gegen wen der Anspruch als begründet zu richten ist. Wenn es in der vorhin angeführten Gesetzesstelle im Allgemeinen Landrecht heißt, daß der Staat

den seine besonderen Rechte Ausübenden zu entschädigen gehalten ist, so ist damit doch nicht gesagt, daß die Ersatzpflicht nur immer dem Staate als Fiskus obliegt. Kommt die Maßregel, die zum Eingriff in das Privateigentum nötig und dem Eigentümer irgendwelchen Schaden zufügt, vielmehr kleineren öffentlichen Verbänden, wie der Provinz, den Kreisen, den Stadtgemeinden, den Reichsverbänden usw. ausschließlich zu Gute, so richtet sich auch gegen diese der Schadenersatzanspruch. Dieser Rechtsgrund liegt in einer großen Anzahl von gerichtlichen Erkenntnissen zum Ausdruck gelangt. In dem hier besprochenen Fall liegt es nun ausschließlich im Interesse der Gemeinde, daß auf ihrem Gebiete entstehende Brände nicht immer weiter um sich greifen, sondern daß sie möglichst schnell abgelöscht werden. Die Auffassung spiegelt sich auch ganz klar in der öffentlich-rechtlichen Gesetzgebung Preußens wieder. Der einzelnen Stadtgemeinde sind danach die gesamten Kosten des Feuerlöschwesens auferlegt, sie ist zur Erhaltung und Unterhaltung der Feuerlöschgeräte verpflichtet, ja, die Gemeindeglieder werden persönlich zum Löschdienst verpflichtet. Daß tatsächlich die Stadt- oder Dorfgemeinde als Ganzes das Interesse an der Löschung der auf ihrem Gebiet ausstehenden Brände hat, wird nicht dadurch etwa in Frage gestellt, daß die Brandstelle z. B. an der Grenze einer ebenfalls stark gefährdeten Nachbargemeinde liegt oder daß die Gefahr bei der vereinzelt Lage des betroffenen Grundstücks auf dieses beschränkt ist. Auch in solchen Fällen, die natürlich nur zu den Ausnahmen gehören werden, muß man davon ausgehen, daß Interessen der Gemeinde vorliegen, die alsdann vielleicht mit denen eines einzelnen Gemeindegliedes zusammenfallen.

Es kann also der bei Bränden durch Eingreifen der Feuerwehr irgendwie geschädigte Nachbar einen Anspruch auf Ersatz des ihm erwachsenen Schadens geltend machen, mag es sich um eine Berufsfeuerwehr oder um eine freiwillige Feuerwehr handeln, und er hat sich wegen seiner Entschädigungsansprüche an die in Betracht kommende Gemeinde zu halten.

## Vergnügungs-Anzeiger.

### Neues Theater.

Freitag, den 31. Juli, 8 1/4 Uhr: Origi. Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 1. August, 8 1/4 Uhr: Origi. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 2. August, 3 1/2 Uhr: Die ledige Ehefrau. Ermäßigte Preise. — 8 1/2 Uhr: Origi. Gewöhnliche Preise.

### Frankfurter Sommertheater.

Freitag, den 31. Juli, 8 1/2 Uhr: Klein Eva.

Samstag, den 1. Aug., 8 1/2 Uhr: Hertha Hochzeit.

Sonntag, den 2. Aug., 8 Uhr: Wir geh'n nach Tegetnsee.

Tel. Hansa, 4603 **Albert** 8330  
**Schumann-Theater**  
 Heute, Donnerstag 30. Juli, abds. 8 Uhr  
**Flotte Weiber.**  
 Gesangsposse in 4 Akten. — **Kleine Preise!**  
 Im Weinrestaurant: Lustige Abende mit  
 Gesang und Tanz.  
 Samstag den 1. August, abends 8 Uhr  
**Premiere der X. Varieté-Saison.**

**Sommertheater Bockenheim**  
 Rheingauer Hof 4396  
 Freitag., den 31. Juli, 8 1/2 Uhr abends  
**Klein-Eva**, Lustspiel in 3 Akten von D. Ott.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

Erstaunt sah er sie an, und leicht ironisch fragte er: „Wilst du den lieben Freunden hier ringsum neuen Stoff zum Klatsch geben? Oder siehst du nicht, daß alle Augen auf uns gerichtet sind?“

„So komm hinaus in den Park,“ bat sie, „ich möchte mit dir sprechen.“

Ruhig lächelnd strich er seinen Bart und sagte: „Ach nein, das wollen wir doch lieber lassen. Was wir uns noch zu sagen haben, mag hier oben geschehen.“ Wieder sahen sie sich fest und ernst an.

Dann sagte sie: „Bruno, ich habe dir damals sehr weh getan.“

„Bist du vielleicht deswegen gekommen, um mir das zu sagen?“ Kalt und höhnend klang es.

Und leiser, lechender bat sie: „Du darfst mir nicht zürnen, Bruno! Ich war zu jung, zu flatterhaft; erst jetzt kenne ich das Leben.“

Er war plötzlich weich geworden; es war, als ob plötzlich ein Hoffnungsstrahl des Glücks zu ihm läme; es war, als ob noch alles gut werden könnte — und schon hatte er ein liebes Wort auf den Lippen; da aber kam wieder das stolze, trohige Bauernblut hoch; da sagte er sich: nein, sie soll nicht damit zu ihrem Galan prahlen, daß sie dich weich gefunden hat — und da antwortete er mit höflicher, aber kalter Stimme: „Du brauchst dir absolut keinen Vorwurf zu machen — über das, was ehemals geschah, ist längst Gras gewachsen; das ist alles längst vergessen. Dafür sorgt Gott sei Dank, der Ernst des Lebens. Und es ist am besten, wir sprechen überhaupt nicht mehr davon.“

Mit einem langen, fragenden Blick sah sie zu ihm auf, endlich sagte sie leise: „Wie du willst.“

Ein Walzer begann eben; süß schmeichelnd klangen die Weisen „An der schönen blauen Donau“ herüber.

„Du tanzest nicht?“ fragte sie.

„Nein,“ antwortete er.

Dann hast du wohl die Güte, mich auf meinen Platz zurückzuführen.“

„Bitte.“

Sie legte ihren Arm in den seinen, und stumm gingen sie nebeneinander hin.

Kaum waren sie da, als auch schon Hans angestürzt kam und „seinen Walzer“ erbat.

Ohne sich nach ihnen umzusehen oder sich überhaupt an jemand zu kehren, ging Bruno schnurstracks in die Garderobe, ließ sich den Mantel geben und verließ das Fest.

Er hatte hier jetzt nichts mehr zu tun.

Während er nach Hause fuhr, zwang er alle Gedanken an die eben erlebte Szene zurück.

Und mit kalter Bernunft überlegte er nun, wie er im nächsten Frühjahr die Bestellung der Felder und das Legen der Röhren arrangieren könne — auch an den Neubau einer Scheune dachte er — mittendurch aber erklangen ihm doch immer die Weisen „An der schönen blauen Donau“.

In der ersten Hälfte des November begann der Winter seinen Einzug zu halten. Eines Morgens waren Fluren und Felder mit einer dichten, weißen Decke zugegedeckt, und auf Büschen und Bäumen lagerte die weiße Last in malerischen Formen.

(Fortsetzung folgt.)

# Saison-Ausverkauf

Im eigensten Interesse empfehle ich dieses Angebot zu prüfen und bitte um Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang! ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀

Beginn:  
Freitag den  
31. Juli

Einzelpaare und Restbestände sind zu beispiellos billigen Preisen auf Extra-Tischen zum Ausschauen ausgelegt!



**Tarnschuhe**  
mit Gummi-  
u. Chromledersohlen

**Rindl. Sandalen**

Flexibel-Sandalen  
in allen Grössen  
massenhaft vorrätig

**10% Rabatt**

auf alle braunen Damen-, Kinder- und Herren-Schuhe und Stiefel mit Ausnahme der bereits im Preise reduzierten Artikel!

Hauschuhe  
Reiseschuhe  
Spangenschuhe  
Touristenstiefel  
in  
reicher  
Auswahl!



Preistabelle der im Saison-Ausverkauf befindlichen Artikel:

## Kinder-Schuhe u. Stiefel:

|   |              |
|---|--------------|
| <b>Reiseschuhe</b> mit Cordelsohlen, Grösse 30—35 jetzt 60,3, Grösse 24—29 jetzt  | <b>55,-</b>  |
| <b>Braune Segeltuchschuhe</b> Grösse 31—35 jetzt $\mathcal{A}$ 1,30, Grösse 27—30 jetzt $\mathcal{A}$ 1,10, Grösse 23—26 . . . . . jetzt                  | <b>90,-</b>  |
| <b>Braune Rindleder-Sandalen</b> Grösse 31—35 jetzt $\mathcal{A}$ 2,15, Grösse 27—30 jetzt $\mathcal{A}$ 1,90, Grösse 23—26 . . . . . jetzt $\mathcal{A}$ | <b>1,-</b>   |
| <b>Box- u. Chevreauleder-Schnürstiefel</b> mit und ohne Lackkappe, Grösse 25—26 jetzt $\mathcal{A}$ 3,45, Grösse 23—24 . . . . . jetzt $\mathcal{A}$      | <b>2,-95</b> |
| <b>Box-Schnürstiefel</b> mit und ohne Derby, Grösse 31—35 jetzt $\mathcal{A}$ 4,35, Grösse 27—30 . . . . . jetzt $\mathcal{A}$                            | <b>3,-85</b> |
| <b>Wichsleder-Schnürstiefel</b> kräftig gearbeitet mit Nägel, Gr. 31—35 jetzt $\mathcal{A}$ 4,45, Gr. 27—30 . . . . . jetzt $\mathcal{A}$                 | <b>3,-95</b> |
| <b>Knaben-Box-Hakenstiefel</b> sehr elegant, mit Derby, Grösse 36—39 jetzt $\mathcal{A}$  | <b>5,-95</b> |

## Damen-Schuhe u. Stiefel:

|   |              |
|---|--------------|
| <b>Elegante schwarze Halbschuhe</b> Lackkappen, Grösse 36—42 jetzt $\mathcal{A}$  | <b>4,-75</b> |
| <b>Moderne braune Halbschuhe</b> zum Knöpfen u. zum Schnüren, Grösse 36—42, früher bis $\mathcal{A}$ 9,75 jetzt $\mathcal{A}$ | <b>6,-95</b> |
| <b>Lack - Halbschuhe</b> diesjährige Neuheiten, früher bis $\mathcal{A}$ 10,75 jetzt $\mathcal{A}$                            | <b>7,-95</b> |
| <b>Schwarze Schnürstiefel</b> Derby, Lackkappen, Grösse 36—42 jetzt nur $\mathcal{A}$   | <b>5,-45</b> |
| <b>Filz-Reiseschuhe</b> mit Cordelsohlen, Grösse 36—42 . . . . . jetzt nur  | <b>70,-</b>  |

## Herren-Stiefel:

|   |              |
|---|--------------|
| <b>Schwarze Chevreaux-Schnürstiefel</b> mit Lackkappe, hochelegant Grösse 40—46 jetzt $\mathcal{A}$ | <b>5,-95</b> |
| <b>Box-Schnürstiefel</b> mit Derbyschnitt . . . . . Grösse 40—46 jetzt $\mathcal{A}$                | <b>6,-95</b> |

Alle diese Artikel sind in grossen Pesten vorrätig!

Bei dem gewohnten Erfolg dieses Ausverkaufes erübrigt es sich eigentlich darauf hinzuweisen, dass Sie mit Ihrem Einkauf nicht lange warten sollen, ehe die Auswahl vergriffen ist. ❀ ❀ ❀ ❀ ❀

Schuhhaus

# J. Grünebaum

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

Lieferant des Konsumvereins für Frankfurt a. M. u. Umgegend, Neuer Bockenh. Familienvereins, Frankfurter Besmtenvereins, Eisenbahn-Consumvereins.